

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Murtengasse, Nr. 214.

O. I. X. M. V. X.

Samstag, den 22. Juli 1876.

Abonnementpreis:

Jährlich	6 Fr.
Halbjährlich	3 "
Vierteljährlich	2 "

Druck von **H. Süssler & Comp.**
 Alle Anzeigen sind direkt an die Buchdruckerei
 Murtengasse Nr. 214 zu adressiren.

Einrückungsgebühr:

Für den St. Freiburg die Zeile 15 Ct.
Für die Schweiz 20 "
Für das Ausland 25 "

Rundschau.

Die Zeitungen melden die Marschallin MacMahon habe im Namen des französischen Komite's für Wasserbeschädigte dem schweizerischen Bundesrath die schöne Summe von 150,000 Fr. für die Wasserbeschädigten der Ostschweiz zugesandt. Letztes Jahr fast um diese Zeit stand die nämliche Dame an der Spitze eines Komite's; diesmal für die Wasserbeschädigten Frankreichs. Das von ihr geleitete Komite erhielt große Summen zur Vertheilung, und auch die Schweiz hat wie gewöhnlich sich freigebig gezeigt, aber man munkelte in radikalen Blättern und sprach die Lästerei offen aus, die Marschallin mit ihrer ultramontanen Umgebung würden bloß ihre Gesinnungsgenossen unterstützen, oder sie wenigstens bevorzugen. Es kam so weit, daß der schweiz. Minister Kern über die Art und Weise der Vertheilung der Gaben offiziös die französische Regierung angefragt haben soll. — Was würde man heute sagen, wenn die Marschallin benannte Summen mit der höflichen Anfrage, ob denn die Katholiken auch gehörig ihren Antheil bekämen, der Schweiz zugesandt hätte?! Entweder sind die Radikalen viel bravere Leute als die Ultramontanen, daß die Marschallin auch nicht den geringsten Zweifel wegen ihrer parteilosen Gerechtigkeit haben kann, oder die Marschallin handelt höflicher und nobler. Wir nehmen das Letztere an.

In Lausanne drinnen knarrt es lüchtig aus den Buchsen der Schützen und aus dem unversieglichen Mund der Redner. Das muß man dem diesjährigen Schützenfeste lassen: es gehört nicht zu jenen sogenannten „Vaterländischen Festen“, wo ein Theil der Schweizer gegen den andern aufgehetzt wird. Bloß den Redner der Glarner, die doch den hl. Fridolin auf ihrer Fahne tragen und ein Neuenburger machten den Ultramontanen in's Zeug. Habens wahrscheinlich daheim auswendig gelernt und sintemalen sie viel Zeit brauchen einige Sätzlein zu ändern, so brachten sie es nicht mehr zuwege, obschon sie wohl merken mußten, welcher Wind in Lausanne wehte. Es war was Anders als im letzten St. Galler-Schießer: da wurden gewiß mehr Worte gegen die schrecklichen Ultramontanen geschleudert, als Kugeln in das Schwarze der Scheiben. Und hätte jedes Wort einem Ultramontanen den Garauß gemacht, das Geschlecht wäre vom freien Boden der Schweiz weaverilgt. Die Waadtländer haben mehr Taft

und Toleranz bewiesen, als die wohlredenden St. Galler: Alle ohne Ausnahme haben Worte weiser Mäßigung gesprochen. Einige wahrhaft goldene, so derjenige, welcher die Freiburger-Schützen empfing — es soll ein Advokat sein. Der Mann sprach folgendes Wort: „Der Kanton Freiburg hat mit dem Kanton Waadt das gemein, daß in beiden Kantonen die religiösen Minderheiten frei ihre Religion ausüben können.“ Bei den Waadtländern nämlich können die Katholiken frei ihre Religion ausüben, und bei uns die Protestanten. Das Benehmen der Waadtländer gegen die Katholiken, im Vorbeigehen sei es gesagt, sticht vortheilhaft ab, im Vergleich zu den vielen protestantischen Kantonen und dies zeigt sich wieder recht augenscheinlich im gegenwärtigen Schützenfest.

Sidgenossenschaft.

Bern. (Korr.) Nach einer Notiz im „Int. Blatt“ wird die sogen. Consecration des Hrn. Herzog im Baderort Reinfelden stattfinden durch den preuß. „Nationalbischof“ Reinkens aus Bonn. Das „heilige Del“ zu dieser feierlichen Handlung wird Reinkens wohl aus dem größern Baderort Wißbaden holen. — Am 15. Juli, d. h. letzten Samstag wurde in viele, aber nur untere Wirthschaften, die erste Nummer eines periodisch, d. h. alle 14 Tage erscheinenden Blattes der drei in Bern etablirten Sectionen der Internale vertragen. Nähere Aufschlüsse, sagt das Blatt, könne man in Nr. 36 Narbergergasse vernehmen. Der Redaktionsartikel enthält natürlich in erster Linie einen furibunden Artikel gegen Arbeit und Kapital; dann einen ziemlich aktiven Revolutionsaufruf gegen die Mehrheit der jetzigen Bundes-Versammlung (unter Umständen einverstanden!); ferner einen wüthend religionsfeindlichen Artikel gegen die Person oder vielmehr Thatsache, daß letzten Sonntag vor 8 Tagen ein italienischer Kapuziner an die hiesigen italienischen Arbeiter eine christlich soziale Predigt gehalten in der römisch-kathol. Kapelle und endlich eine Beilage mit Aufrufen an die Arbeiter gegen den Mord ihrer Arbeitskraft und ihres Gewinnstes durch die Arbeitgeber aus allen Staaten Europas. Die Polizei wurde, wie es heißt, auf diese durch und durch „internationale Erscheinung aufmerksam gemacht und wohl daher kommt es, daß heute Nachmittag in der Wirthschaft Nr. 36 keine

Exemplare mehr zu haben waren. Aber so muß es kommen!!

— In r.a. Mitkatholischerseits will man mit den weggenommenen katholischen Kirchengütern noch so rasch abfahren, als möglich. So soll in Cornol die Kapelle, welche vor 200 Jahren die Pfarrkirche war und die von den Katholiken benutzt werden möchte, verkauft werden. In Rocourt, das zur Pfarrei Grandfontaine gehört, wurde seit einem Monate eine leere Kirche benutzt; aber der Vizestatthalter Stockmar verbot die weitere Benützung durch staatsfeindliche Geistliche. Man muß also in die Scheune zurück. Zu Pruntrut befand sich am Eingange der Stadt ein großes Kreuzbild unter einem Schirmdache, der altkath. Pfarreirath läßt es versteigern, und darüber freut sich Israel. Die wegen verübten Muthwillens an diesem Bilde gegen Kerle, unter denen sich ein Jude auszeichnete, angehobene Untersuchung schläft.

— Leider haben wir wieder eine Schandthat zu verzeichnen, wie sie in letzter Zeit hier in Bern zum Schrecken des Publikums nur zu oft vorkommen. Der aus dem Großherzogthum Baden gebürtige Schneider Anton Häusler, welcher im Konfektionsgeschäft A. J. und F. in Arbeit gestanden, begab sich letzt hin Nachmittags zum Bärengraben. Mehreren Frauen und Kindsmägden fiel das Benehmen auf, da er sich auffallend um die am Bärengraben spielenden Kinder beschäftigte. Sie warnten die Kinder und riefen sie zu sich. Plötzlich fehlte Häusler; als die Weiber ihn suchten, sahen sie ihn am Aarestrand mit zwei Mädchen und nahmen wahr, daß er mit den beiden Mädchen unzüchtige Handlungen beging. Einer der Väter dieser beiden Mädchen, der gegenüber an der Matte wohnt, erblickt sein Kind auch und als er sah, was vorging, eilte er begleitet von einem 20jährigen Christian Baur, welcher ebenfalls an der Matte wohnt, seinen Kindern zu Hilfe, erwischte den Häusler, prügelte ihn weiblich durch und bat dann Baur, ihn zu hüten, damit er die Polizei holen könne. Häusler, wohl wissend, was seiner nun wartete, sprang in die Aare, Baur, der seinen Arrestanten nicht entweichen lassen wollte, zog seinen Rock aus und schwamm ihm nach. Schon hatte er ihn erwischt, als ihn Häusler im Wasser packte und mit ihm untertauchte. Die Aare verschlang beide. Einige wackere Männer wollten mit dem Rettungsfahn bei der Mauer dem Bauer zu Hilfe,

n Zurich
 nen Bänken,
 Tischen
 ilige Preise
 ühlensubehörden
 Ganz, Külli-Bad
 (15)

stig
 wirthhe!
 Sessentwürbe und
 meter Qualität und
 illigen Preisen bei
 eringer & Comp.
 lung in Freiburg.

achung.
 Oberamtstraße befin-
 wahl von neuen und
 miums von der Fabrik
 J. Esch und Comp
 merika).
 avierfabrikant.

i der „Freiburger-
 aben:
 nr-**Etiquetten**

, sowie für Schneider
 ren prompt und billig
 eit und leichter Hand-

pfister-Bay.

lung“

empfehlst sich
 Zeitungen,
 e, Affischen,
 zc. zc. —

UNG“

ommande pour
 zettes, bro-
 affiches, fac-
 , etc. etc.

allein der Kahn befand sich in einem so vernachlässigten Zustande, daß die Männer zu ihrem Bedauern von ihrem Vorhaben absehen mußten, wenn sie nicht dem sichern Tod entgegen fahren wollten.

— Käsehandel. Die Käsebörse in Bern war am Dienstag sehr stark besucht, hat aber so zu sagen keine Resultate zu Tage gefördert. Durch die hohen Preise (95 Fr. per Zentner), welche ein Pariserhaus für Waare erster Qualität bezahlte, angespornt, hoffen die Verkäufer, es werden diesem Hause andere nachfolgen. Die Käufer aber glauben, bei Bezahlung dieser hohen Preise würden ihnen im Winter Verluste erwachsen und so kam es, daß gestern ein vollständiger Stillstand herrschte, welches Fingerziehen, wenn nicht beide Theile etwas nachlassen, wohl noch eine Zeit lang anhalten kann.

Schwyz Die Frühlingssäse sind alle verkauft, was um diese Zeit noch nie der Fall war. Diese Preise sind 70—74 Fr. per Zentner.

— Der „Vote der Urtschweiz“ bestätigt die in den Tagesblättern kursierende Nachricht von der Heimberufung der auf Urlaub Abwesenden russischen Offiziere durch die Mittheilung, daß mehrere solche Offiziere, die gesonnen waren, einen längeren Aufenthalt am Vierwaldstätter See zu machen, plötzlich abgereist sind.

Solothurn. Die Käserei-Gesellschaft Hessigkofen soll letzterer Tage ihr Mülchen zu dem festen Preise von 94 Fr. per Zentner an ein solides Zürcher Haus verkauft haben. Zu diesem fixen Preis seien noch 2 Fr. per Zentner eingestellt worden, so daß der eventuelle Erlös 96 Fr. betrage. — Im „Thal“ ist der Heuet größtentheils vorüber. Wo die Engerlinge nicht allzusehr regierten, gab es viel und gutes Heu. Roggen, Korn und Weizen stehen an einigen Orten ausgezeichnet.

— Wie man vernimmt, ist Herr Businger, Regens des Priesterseminars in hier, an die Stelle Vetscharts auf nächsten Herbst zum Direktor des Kollegiums Maria Hilf in Schwyz berufen.

— Diten. In der Nacht vom 2. dieß machten sich in hier einige miserable Subjecte das schöne Vergnügen, den Glockenzug des Kapuzinerklosters in wahrhaft diabolischer Weise zum Schrecken der Klosterbewohner zu bearbeiten. In der folgenden Nacht wurde dann der Griff des Glockenzuges abgerissen und

konnte nicht mehr aufgefunden werden. Ähnliches geschah im Laufe dieses Jahres schon zu wiederholten Malen. Ebenso darf sich seit längerer Zeit, nicht etwa erst seit dem verunglückten Klostersturm her, kein Kapuziner im Klostersgarten erblicken lassen, wenn er nicht Gefahr laufen will, von einem Rudel zügelloser Buben beschimpft zu werden. Alles Zeichen der Bildung, des Fortschrittes und der hochgepriesenen „Toleranz“!

Lurgau. Dem Schloß Arenenberg, Ruhestätte der Napoleonischen Familie in der Schweiz, droht der Einsturz. Der Wasserstand im untern Theile des Bodensees ist seit nunmehr drei Wochen ein so ungewöhnlich hoher, daß zwischen Konstanz und Schaffhausen noch jetzt in mehreren Orten der Verkehr zwischen den Häusern nur mittelst hergerichteter kleiner Brücken möglich ist. Am Fuße des Arenberges sind nun entweder durch Abspülung (man vermuthet mehr durch Unterwasser, welche aus dem Berge hervorgebrochen), Senkungen im Boden entstanden und ein Theil des Parkes, welcher das Schloß umgab, ist sammt seinen großen herrlichen Bäumen heruntergerutscht, ein Theil noch in abwärts gehender Bewegung begriffen. Der Abrutsch geht bis hart an das Schloß und die Kapelle, Treppe und Schutzmauer der Letzteren sind bereits in die Tiefe gestürzt.

Waadt. Eidgenössisches Schützenfest Lausanne. Am 15. kam die eidgen. Schützenfahne an. Abends gemütliches Hüttenleben ohne Reden. Am 16. feierliche Eröffnung des Festes. Am Zug beteiligten sich über 400 Teilnehmer. In demselben waren auch die waadtändischen Behörden, das Bundesgericht und die Lausanner Behörden vertreten. Der Zug bewegte sich durch die Hauptstraßen der Stadt auf den Festplatz, wo vorerst Pfarrer Fanchaux die Nationalfeier mit einem religiösen Vortrage eröffnet. Alsdann überreicht Sarer die Zentralfahne Rüchonnat und betont in seiner Rede die Einigkeit der West- und Ostschweiz, wenn auch momentane Meinungsverschiedenheiten, so bei der Bundesverfassung, herrschten.

Rüchonnat übernimmt die Fahne und betont die Bedeutung des Schützenfestes und des Schießens, das nur die Wahrung der Unabhängigkeit bezwecke. Der Wahrspruch der Schweizer für immer sei Einigkeit, durch diese seien wir stark und opferbereit.

Sessel an den Tisch und legten auf silbernen Tellern Speisen vor. Auch Flaschen entorkten sie und gossen ächtes Bier, aus Böhmen importirt, in hohe Krystallgläser. Der Hund hatte seinen gewöhnlichen Ehrenplatz neben seinem Herrn eingenommen; denn für Hunde und Sklaven hatte der Pascha Sympathie, weil Beide niemals einen Widerspruch seinem Herrscherwillen entgegensetzten.

„Ihre Zeichnungen werden nicht unter den Scheffel gestellt werden“, begann Mustapha; sie haben jedenfalls die Bestimmung, das Publikum zu erfreuen und zu belehren.“

„Ich arbeite für einige illustrierte Zeitschriften Frankreichs“, antwortete Ostermann.

„Ihre Bilder werden die Freunde der Türkei nicht vermehren, Herr Ostermann!“ fuhr der Pascha mit gezwungenem Lächeln fort. „Die humanen Franzosen werden empört sein über die kläglichen Zustände bei uns. Sie selbst werden fühlen, daß Ihre Studie sehr scharfe und schneidige Kritiken unseres Staatwesens enthalten.“

„Ich habe genau nach der Natur gezeichnet, Excellenz!“

„Dies wohl! Allein Sie haben gezeichnet mit Empfindungen, die eine überwältigende,

Am Bankett toastete Bundesrichter Roguin auf das Vaterland; Landammann Pfändler von St. Gallen auf den eidg. Brudersinn. Um 1 Uhr Beginn des Schießens. Dornbirrer soll den ersten Becher haben.

— Lausanne, 16 Juli. Heute wurden 8 Becher herausgeschossen. Dornbirrer von St. Gallen erhielt den ersten und Staub von Wädensweil den zweiten Becher. Ferner wurden Becher herausgeschossen: von Hauri aus Reinach, sowie von Blösch und Lehmann aus Biel.

17. Juli, 2 Uhr. Vor dem Mittagsbankett trafen noch ein die Schützen von Freiburg, deren Redner auf das Waadtland toastirt.

Von Chablais (Frankreich) langt eine Gesellschaft an mit Musik.

Beim Bankett toastirt Schulddirektor Detonne auf das Vaterland, Redard von Neuenburg auf die politischen Minoritäten, Fürspruch Ador von Genf auf den Föderalismus und die Eidgenossenschaft, Chavaunnes (Lausanne) auf die Freunde in den Neuenburger Bergen.

— Am Dienstag Vormittag gaben die drei Urkantone (Sprecher: Gemeindegpräsident Mueheim von Morf) und Zürich (Sprecher: Dr. Hauser) Wallis (Sprecher: Chappolet von St. Moritz), sowie die Schützen von Mailand (Sprecher: Oberst Martiani), ihre Fahnen ab. Beim Bankett brachte Nationalrath Carteret den Toast auf's demokratische Vaterland, Ingenieur Biscarino von Basel auf die Waadt, Redaktor Vielmann von Freiburg Namens der freiburgischen Minderheit auf die Schweiz. Mehrheit aus.

Am Dienstag Nachmittag sind Solothurn und Baselland erwartet.

Nächsten Sonntag werden die Lyoner anlangen mit einer circa 80 Mann starken Elitenmusik.

Ausland.

Deutschland. Baden. Während der römisch-katholische Erzbischofsumverweser im babilischen Oberlande weilte und das hl. Sakrament der Firmung auspendete, überal von der kath. Bevölkerung mit großem aufrichtigem Jubel empfangen, wodurch der kathol. Gesinnung soll Ausdruck gegeben werden, weilte auch Dr.

das Urtheil beeinflussende Stimmung erzeugen müssen.“

„Die Stimmung ist berechtigt,“ weil sie dem thatsächlich Gegebenen vollkommen entspricht,“ versetzte der Maler.

„Menschlich genommen mag sie berechtigt sein, nicht aber gegenüber der staatlichen Ordnung,“ erwiderte Mustapha. „Kunst und Presse dürfen keine Stimmungen verbreiten, welche das Ansehen des Staates untergraben. Menschliches empfinden hat überhaupt keine Berechtigung vor dem maßgebenden Staatsgeiste. Darum hat gerade das Reich der Intelligenz die schärfsten, rücksichtslosesten Pressegesetze. Alle Regungen der entrüsteten Menschlichkeit werden dort gewaltsam unterdrückt. Wer sich muckt, — eingesperrt wird er! Wer sich beschwert — niedergetreten wird er! Nicht einmal das Wimmern ist erlaubt. Kein Aufschrei des Schmerzens, kein Klagegelaute der empörten Seele über empfundene Knechtschaft, — nicht das mindeste Zugeständniß wird zum öffentlichen Ausdruck der Menschlichkeit gestattet: — damit der Staat in unverantwortlicher Höheit und Majestät herrsche! — Wollten Sie darum Studien machen über menschliches Elend und socialen Jammer, dann hätten Sie

Feuilleton.

Türkisch.

(Von Conrad von Volanden.)

(Fortsetzung.)

„Herr Ostermann,“ sprach er mit hart klingender Stimme, „ich wiederhole meine Bewunderung für Ihre künstlerische Meisterschaft. Ich gestehe, Ihre Arbeiten verdienen eine nähere Besprechung. — Darf ich die Herren bitten!“

Er geleitete den Besuch in ein anstoßendes Zimmer, wo die Fremden ein großer Hund knurrend empfing. Dort stand in der Nähe der geöffneten Balkonthüre ein Spieltisch, mit bereits aufgestellten Schachfiguren. Weiter in der Tiefe des Zimmers bedeckten ausgefuchte kalte Speisen einen höchst einladenden Tisch, und aus Eisgefäßen lugten die Köpfe verkorkter Flaschen heraus. Zu beiden Seiten einer Thüre des Hintergrundes standen unbeweglich, wie Bildsäulen, zwei Negersklaven, des Winkes ihres Herrn gewärtig. Sie rückten drei

Reinkens, der „Altdens Gauen, dem mus, um ebenfa für einen Staat auch in der Resit soll dort seinen fennen gegeben h letzten Synode ihr Führung der ober zu leisten. In F er Besuch von Schweiz und vo Fieser. „Man un Jtg.“, in gemüthl ternacht.“ In F Firmlinge. Die V gen, auf die Zusd benden Eindruck jeweils die Mitra und dem darneben

England. Lo die Explosion des Panzerschiffes „T wurden 16 Person

Italien. Rom binals Antonelli und die Gichtleid Der Kardinal er Seelenruhe, und obzuliegen.

Türkei. Con nungen zur Unter terlandes sollen je An vielen Plägen auf den Empfang verzichtet; in Kor höchstleistung sogar Bagdad und im Sammlung 3000 Pfister oder nahe Professoren und Akademie zu Kon auf einen Monat i Der Gouverneur (zu 100 Pfister) gezeichnet.

— Der Glaube höchsten Befehl Man schreibt au Moscheen predigen Weise den Kampf

diese Studien auch machen können. zu Gebote gestand ligger, als in der „Raum, Excellen einer Stunde gefel mehr.“

„Was haben Ostermann berit Behandlung des „Diese Haltung strunzungelnd der harmlosen, unschu haben. Sie läuse war ein grundsäpli feind. Sie sollen Mustapha schrie Papier, das er f berung übergab.

„Sie sind Schn „Was geschieht m im Kanton Bern thmen im katholis alle des Landes sibi für einen Man als Verbannung Alterthum kannte

undbeschränkter Roguin
mann Pfändler von
Bruderfynn. Um 1
s. Dornbirrer soll
ull. Heute wurden
n. Dornbirrer von
ten und Staub von
Decher. Ferner wur-
en: von Hauri aus
und Lehmann aus

dem Mittagsbankett
von Freiburg, deren
nd toastirt.
h) langt eine Gesell-
Schulddirektor Detonne
ard von Neuenburg
ten, Fürsprech Abor
lasmus und die Eid-
(Lausanne) auf die
ger Bergen.

ittag gaben die drei
meindspräsident Mu-
rich (Sprecher: Dr.
: Chappellet von St.
ou Mailand (Spre-
re Fahnen ab. Beim
th Carteret den Toast
and, Ingenieur Bi-
e Waadt, Redaktor
Namens der freibur-
e Schweiz. Mehrheit

tag sind Solothurn
en die Lyoner anton-
Nann starken Eiten-

nd.

Während der rö-
msverweser im babi-
das hl. Sakrament
überall von der kath.
aufrichtigem Jubel
kathol. Gesinnung
den, weist auch Dr.

Stimmung erzeugen
rechtigt," weil sie dem
kommen entspricht."

mag sie berechtigt
der staatlichen Ord-
apha. „Kunst und
nmungen verbreiten,
Staates untergraben.
at überhaupt keine
abgebenden Staats-
e das Reich der In-
schicksellosesten Pres-
r entrüsteten Mensch-
am unterdrückt. Wer
t wird er! Wer sich
en wird er! Nicht
erlaubt. Kein Auf-
kein Klage laut der
undene Knechtschaft,
geskändnis wird zum
Menschlichkeit gestat-
n unverantwortlicher
sche! — — Wollten
nen über menschliches
ter, dann hätten Sie

Reinkens, der „alkatholische Bischof“, in Ba-
dens Gauen, dem Eldorado des Alkatholizis-
mus, um ebenfalls zu firmen. Wie sich's
für einen Staatsbischof gebührt, machte er
auch in der Residenz Karlsruhe Besuch und
soll dort seinen Freunden gegenüber zu er-
kennen gegeben haben, daß der Verlauf der
letzten Synode ihn bestimmen könne, auf die
Führung der obersten Kirchengeschäfte Verzicht
zu leisten. In Freiburg, wo er „firmte“, hatte
er Besuch von „Bischof“ Herzog aus der
Schweiz und vom babilischen Staatsanwalt
Hieser. „Man unterbielt sich, sagt die „Freib.
Ztg.“, in gemüthlicher Weise bis gegen Mit-
ternacht.“ In Freiburg gabs 18 alkatholische
Firmlinge. Die Amtsverkündigungsblätter sa-
gen, auf die Zuschauer habe es einen erhe-
benden Eindruck gemacht, wenn der Bischof
jeweils die Mitra sich selber vom Kopfe nahm
und dem darneben stehenden Knaben reichte. (1)

England. London, den 14. Juli. Durch
die Explosion des Dampffessels an Bord des
Panzerschiffes „Thunderer“ in der Stockes Bay
wurden 16 Personen getödtet und 60 verwundet.

Italien. Rom. Die Gesundheit des Kar-
dinals Antonelli ist noch immer nicht besser,
und die Gichtleiden wollen nicht nachlassen.
Der Kardinal erträgt es aber mit großer
Seelenruhe, und hört nie auf, den Geschäften
obzuliegen.

Türkei. Konstantinopel. Die Zeich-
nungen zur Unterstüzung des kämpfenden Ba-
terlandes sollen jetzt allgemein im Gange sein.
An vielen Plätzen haben die Beamten freiwillig
auf den Empfang eines einmonatlichen Gehaltes
verzichtet; in Konstantinopel wird diese Ver-
zichtleistung sogar zwangsweise eingeführt. In
Bagdad und im Vilayet von Bagdad hat eine
Sammlung 3000 Beutel (ein Beutel ist 500
Piaster oder nahe an 90 M.) eingebracht. Die
Professoren und Schüler der medizinischen
Akademie zu Konstantinopel haben gleichfalls
auf einen Monat ihrer Gehaltsbezüge verzichtet.
Der Gouverneur von Bassaar hat 5000 Lire
(zu 100 Piaster) und sein Stab an 2000 Lire
gezeichnet.

Der Glaubenshaß der Türken wird auf
höchsten Befehl auf's kräftigste aufgestachelt.
Man schreibt aus Konstantinopel: In allen
Moscheen predigen die Hodjas in fanatischer
Weise den Kampf gegen die Ungläubigen und

diese Studien auch im Reiche der Intelligenz
machen können. Dort wären Ihnen Bilder
zu Gebote gestanden. — vielleicht noch grüße-
liger, als in der Türkei!

„Kraum, Excellenz, kaum! Was ich erst vor
einer Stunde gesehen, findet sich wohl nirgends
mehr.“

„Was haben Sie gesehen?“
Ostermann berichtete von der unmenschlichen
Behandlung des katholischen Priesters.

„Diese Gattung kennen Sie nicht,“ sprach
Ostermann zornig der Pascha. „Sie glauben, einen
harmlosen, unschuldigen Menschen gesehen zu
haben. Sie täuschen sich! Was Sie geschaut,
war ein grundsätzlicher, unverbesserlicher Reichs-
feind. Sie sollen sich hievon selbst überzeugen.“

Mustapha schrieb einige Worte auf ein Blatt
Papier, das er seinem Sklaven zur Beför-
derung übergab.

„Sie sind Schweizer,“ fuhr der Pascha fort.
„Was geschieht mit den katholischen Priestern
im Kanton Bern? Darf noch ein Geistlicher
athmen im katholischen Jura? Werden sie nicht
alle des Landes verwiesen? Ich glaube, es
gibt für einen Mann keine empfindlichere Strafe,
als Verbannung aus der Heimath. Das
Alterthum kannte Verbannung nur für die

zitiere die Worte des Korans: „O, Ihr Gläu-
bigen, bekämpfet die Ungläubigen, die in Eurer
Nachbarschaft wohnen, laffet sie Eure ganze
Strenge fühlen und wisset, daß Gott ist mit
denen, die ihn fürchten.“ Und von Haß und
Ingrimm erfüllt, ziehen die Muselmänner in
das Feld.

China. In China ist der Kulturkampf
wieder gegen die katholischen Christen ent-
brannt. In der Provinz Szechuen werden
sie wieder mit Raub, Mord und Brand heim-
gesucht. Im Bezirk Kiang-Peh waren 300
Häuser geplündert, zerstört oder verbrannt und
14 Christen hingschlachtet, 2 davon lebendig
verbrannt worden. Die Bezirksbehörde habe
am 22. April bei Trompetenschall ausrufen
lassen, daß, wer den Christen Hilfe leiste, wie
sie behandelt werden solle.

Kanton Freiburg.

Greyerz. Vom Greyerzerland
kommt folgende Trauernachricht:

Das ganze, ansehnliche Dorf Al-
beuve, in Ober-Greyerz, ist gestern
(Donnerstag) Nachmittags ein
Raub der Flammen geworden. Hab
und Gut sind verbrannt. Die ganze
Einwohnerschaft obdachlos und vom
Nothwendigsten entblößt. Der
Jammer ist groß. Zwei Personen
wurden in den Flammen erstickt.

Der Brand entstand Nachmittags
in der Bäckerei. Die Rettungs-
versuche waren bei dem starken Wis-
wind unnütz, in wenigen Stunden war
das ganze Dorf, bei 100 Gebäulich-
keiten, in Asche. Nur 4 etwas iso-
lirte Häuser blieben übrig. Die
Archiven des Friedensgerichts und
der Gemeinde konnten gerettet wer-
den. Viele Effekten der zahlreichen
Fremden im Gasthof zum Engel
blieben in den Flammen. Die Ein-
wohner mußten in den Nachbarort-
schaften Unterkunft suchen.

Donnerstag Abends wurde in hie-
siger Stadt ein Hilferuf an die Ein-

größten Verbrecher.“

Der Künstler war glühend roth geworden.
„Für mich gibt es keine empfindsamere
Strafe,“ rief er, „als mich der schwachvollen
Tyrannie zu erinnern, welche die Berner Re-
gierung in der freien Schweiz, meinem tief
gesunkenen Vaterlande, ausübt. Keine Zeit,
— keine Ewigkeit wird die Schande Berns
aus der Geschichte tilgen. Seien Sie jedoch
überzeugt, Excellenz, der gesunde Kern des
Schweizervolkes wird aufräumen mit den Ty-
rannen von Bern! Es wird schmachbedeckte
Subjekte von Regierungsthronen herabwerfen,
deren Schandthaten sich verfliegen haben, bis
zur Unterdrückung der Gewissensfreiheit.“

„Sie erhitzen sich ohne allen Grund mein
lieber Herr Ostermann!“ sprach Mustapha. „Die
Berner Regierung hat ganz korrekt gehandelt,
— ganz im Geiste des modernen Staates.
Keine kluge Regierung wird Menschen eine öf-
fentliche Wirksamkeit gestatten, welche einem
ausländischen Oberen geborchen. Die katholi-
schen Priester aber gehorchen dem römischen
Papste.“

„In religiösen Dingen!“ erklärte Ostermann.
„Vielleicht auch etwas in Politik,“ behauptete
der Pascha. (Fortsetzung folgt.)

wobner Freiburgs veröffentlicht, um
schleunige Hilfe. Alle mildthätigen
Personen werden dringend ersucht
für die armen Verunglückten ihre
mildthätige Hand zu öffnen. Gaben
aller Art werden auf dem hiesigen
Stadthause, im Bureau der
„Liberte“, sowie bei Hochw. Hrn.
Dumas, Pfarrer von Albeuve im
Pfarrhause in Neirivie (Schwarz-
wässer) angenommen.

Lafers. (Mitgetheilt.) Die Sammlung,
von Liebesgaben für die Wasserbeschädigten der
deutschen Schweiz wird im Senfensbezirke mit
nächster Woche beginnen. Die Mitglieber der
Ortskomite werden sich den Weisungen der
Kantonalkomite gemäß zu diesem Zwecke von
Haus zu Haus begeben. Möge der nie ermü-
dende Wohlthätigkeitsfynn der Bevölkerung sich
auch diesmal bewähren!

Wistenlach. Im Dorfe Nant brannten
am letzten Mittwoch sieben Häuser ab.

Auf einem Bauernhofe in der Umgebung
von Remund wurde leztlich von einem Knecht
ein Akt unmenschlicher Rohheit verübt. Wäh-
rend dieser Unmensch in der Scheune mit
Heu abluden beschäftigt war, streckte eine Kuh
die Zunge durch den Barren, um einige
Leberbleisfel zu suchen. Der Knecht durch-
stieß nun mit der eisernen Heugabel die Zunge
der Kuh. Als diese die Zunge zurückziehen
wollte, zerriß sie sich dieselbe in zwei Stücke.
Diese Kuh, die schönste der ganzen Stallung,
mußte in Folge dessen sogleich abgeschlachtet
werden.

Wenig fehlt, „schreibt ein Korresp. der Ta-
gespost,“ so hätten wir abermals ein Eisens-
bahnunglück zu verzeichnen, folgeschwerer noch,
als bei Palezieur, und zwar abermals auf
dem gesegneten Gebiete der Westbahn, deren
Administration es wirklich darauf abgesehen zu
haben scheint, recht viel von sich reden zu machen.
Diesmal war der Schauplatz ihrer Thätigkeit
oder vielmehr Unthätigkeit, Flammatt. Der
Sachverhalt, wie er uns mitgetheilt wird, ist
kurz folgender:

„Letzten Sonntag fuhr, aus Anlaß des eidge-
nösslichen Schützenfestes, ein stark besetzter Extras-
zug in der Richtung nach Lausanne von Bern
ab. Derselbe mußte durch hiesiges Personal
bedient werden, da in Folge der Betriebsver-
mehrung sämtliche Angestellte der Suisse Orie-
dentale anderwärts beschäftigt waren. Schon
das wirft ein bedenkliches Licht auf die Direk-
tion dieser Bahn, daß sie nicht einmal wenig-
stens für einen eigenen der Linie vollständig
fundigen Zug- und Lokomotivführer sorgte. Um
so mehr ist anzuerkennen, daß der Führer, dem
dieser Zug anvertraut wurde, mit aller Vorsicht
zu Werke ging.“

In der Nähe von Flammatt nun bemerkte dieser
auf einmal ein Männlein, das an der Bahn-
linie eifrig seinen Hut schwenkte und sich offen-
bar Mühe gab, sich bemerklich zu machen. Der
Zugführer forschte verwundert die Linie entlang,
ob er nirgends ein deutlicheres Signal bemer-
ken kann; aber nirgends ist ein Fähnlein zu
sehen, das dem Zuge Halt geboten hätte, nir-
gends ein Bahnwärter mit dem sonst üblichen

Zeichen zu entdecken. Gleichwohl fährt er jetzt noch vorsichtiger. Da erblickt er plötzlich bei einer Biegung zu seinem Schrecken einen andern Zug vor sich, der mitten auf der Linie steht. Nun sofortiges Bremsen auf Tod und Leben. Es gelingt, den Zug noch rechtzeitig zum Stehen zu bringen und den entsetzlichen Zusammenstoß zu verhindern.

Der andere Zug war der von Freiburg kommende Personenzug, dessen Lokomotive — aus welchem Grund ist uns unbekannt — plötzlich den Dienst versagt hatte, so daß der Zug auf offener Bahn stecken blieb. Man denke sich den Schrecken der beidseitigen Passagiere, als sie vernahmen, in welcher entsetzlicher Gefahr sie geschwebt hatten! Man denke sich aber auch die unverantwortliche Nachlässigkeit, den Unfall und die drohende Gefahr nicht sofort in regelrechter, energischer Weise vorwärts zu annonozieren, da man doch von dem Vorhandensein eines Extrazuges Kenntniß haben mußte! Und das Alles noch dazu an einem Sonntag und zur Zeit des eidgenössischen Schützenfestes, da der Verkehr ein doppelter und dreifacher wird und mehr als je die höchste Vorsicht und strengste Ordnung geboten ist. Wir denken und hoffen, die eidgenössischen Behörden werden diesem Schandrian nicht länger ruhig zusehen. Es wäre wahrhaftig an der Zeit den Westbahnen einmal recht verb auf die Finger zu klopfen, damit sie etwas anständigere Begriffe von den Pflichten einer Eisenbahnverwaltung bekämen."

Empfehlung.

Nachdem ich das Haus No. 118 nächst der Hängbrücke, käuflich übernommen, habe ich mich entschlossen, den Spezereiladen selbst zu betreiben. Erlaube mir daher dem geehrten Publikum zu Stadt und Land meine Waaren bestens zu empfehlen; es wird stets meine größte Aufgabe sein, meine werthen Kunden mit frischen und guten Waaren zu bedienen.

(36) Ch. Knapps.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter macht hiemit bekannt, daß er sich als **Arzt, Chirurgus und Geburtshelfer in Pfaffen** etablirt hat und erwartet recht zahlreichen Zuspruch.

(32) J. Wurly, Arzt.

Bur Beachtung.

Unterzeichneter hat soeben eine große Auswahl guter Kaffee empfangen, die er zu billigen Preisen ausgibt (Fr. 1 10, 1 20, 1 30, 1 40, und 1 50).

Bei größerer Abnahme entsprechender Rabatt. Alle andern Artikel möglichst billig.

(38) Joh. Jungo, Hängbrückgasse Nr. 127 u. 127 A.

Zum Vermiethen.

Ein Wohnhaus sammt Schweinestall, nebst 20 Jucharten Matt- und Ackerland. Sich anzumelden bei Maria Egger in Groß-Guschelmuth.

Zum Verpachten.

Ein schön gelegenes Landgut von 50 Juch. guten Matt- und Ackerlandes. Eintritt den 22. Hornung 1877. Höchst vortheilhafte Bedingungen. Man melde sich bei Wittve Blanschard in Tafers.

Lokalveränderung.

Das Bureau des Geschäftsagenten Hrn. E. Buchs befindet sich seit 25. Juli in der Reichengasse, Nr. 18. (39)

Verkaufssteigerung.

Wegen Erbschaftstheilung werden die Geschwister Michel in Wolperwyl, Gemeinde St. Ursen, ihr Heimwesen an eine öffentliche Verkaufssteigerung bringen lassen. Ein Wohnhaus mit Scheune und Stallung, Speicher, Ofenhaus und Bienenhaus, starklaufendem Brunnen, Antheil an der Käseerei, nebst ungefähr 10 Jucharten gutes Matt- und Ackerland, sowie 8 Juch. gut besetzter Wald, bereits alles an einem Stück. Die Steigerung findet statt, Donnerstag, den 3. künftigen August, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, im Wirthshause in Tafers. Vorherige Auskunft erteilen die Geschwister Michel von daselbst. Wolperwyl, den 13. Juli 1876.

(34) Joseph Michel.

Verkaufssteigerung.

Am Montag, den 24. laufenden Juli, von 3 Uhr Nachmittags an, wird Johan Steubi von Cordast in seiner Eigenschaft als Vogt der Mariette Steubi daselbst, das in Cordast gelegene kleine Heimwesen, bestehend in einem Wohnhaus nebst 294 Ruthen Wies- und Ackerland, in der Pfarrei-Pinte zu Gurmels an eine öffentliche Verkaufssteigerung bringen.

Gurmels, den 5. Juli 1876. Aus Auftrag. J. N. Egger Friedensgerichtschreiber. (29)

Bekanntmachung.

Zeige hiermit dem geehrten Publikum zu Stadt und Land an, daß ich im Erdgeschöß zu den Jägern in Freiburg eine Mehlhandlung eröffnet habe und empfehle mich unter Zusicherung möglichst billiger und guter Bedienung bestens.

(31) Jb. Meiser, Müller.

Steigerungspublikation.

Wegen Theilungsangelegenheiten wird Unterzeichneter am Montag, den 7. August nächst, von 2 bis 5 Uhr Nachmittags, in der Wirthschaft zum Molefon in Flamatt, Kanton Freiburg, das den Kindern des sel. Jakob Bärtschl, bei Leben Müller in dorten, zugehörnde ausnahmsweise gutgelegene Heimwesen an eine öffentliche Steigerung zum Verkaufe feilbieten.

Dieses Heimwesen besteht aus einer Mühle mit schöner unversiegbarer Wasserkraft, einer Schmiede, mehreren Wohnhäusern mit Scheunen und Stallungen nebst 42 1/2 Jucharten Matt- und Ackerland, sowie 16 Jucharten 219 Ruthen Waldung. Diese Liegenchaften werden in 3 ihrer Herkunft nach gebildeten Loose und zum Theilungsschätzungspreise ausgerufen werden.

Für nähere Auskunft wende man sich an St. Comte, Notar in Freiburg. (28)

J. Millot in Zurich

Fabrik von eisernen Bänken, Stühlen und Tischen

Neuester billige Preise Fabrik von Mühlenzubehörenden Vertreter: Adolf Ganz, Rütli-Bad in Freiburg. (17)

Wichtig für Landwirthe!

Sensen, Wechsteine, Sensenwärbe und Steinsäb in ausgezeichneter Qualität und großer Auswahl zu billigen Preisen bei Schmid, Beringer & Comp. Eisenhandlung in Freiburg. (13)

In der Buchdruckerei der „Freiburger-Zeitung“ sind stets zu haben: Wein- & Liqueur-Etiquetten

Buchdruckerei

Die Buchdruckerei der „Freiburger-Zeitung“

N. 214. Murtengasse,

ist mit neuen Lettern (deutsch und französisch) versehen und empfiehlt sich für alle in ihr Fach einschlagenden Arbeiten, als: Bücher, Zeitungen, Broschüren, Formulare, Tabellen, Circulare, Current-Preise, Affischen, Facturen, Register, Adreß- und Visitenarten, Etiquetten etc. etc. — Schnelle und billige Bedienung.

L'IMPRIMERIE

DE LA „FREIBURGER-ZEITUNG“

N° 214, rue de Morat,

est bien fournie de caractères neufs (français et allemand) et se recommande pour tous les ouvrages qui concernent sa partie, tels que: livres, gazettes, brochures, formulaires, tableaux, circulaires, prix-courants, affiches, factures, registres, cartes d'adresse et de visite, étiquettes, etc. etc. Exécution prompte et soignée.

von Ph. Häslar & Comp.

F

Freiburg,

Abonne
Jährlich . . .
Halbjährlich . . .
Vierteljährlich . . .

Der Br

Wir haben in Brandunglück g...
völkerte Dorf M...
durch seine anmu...
zerland, an der...
Voll nach Chate...
von ersterer eni...
ort von fremde...
welche die Fabr...
rückgezogenheit...
nur mehr ein Af...
und das neue S...
Engel und bei...
und Gebäulichke...
mru geworden.

Das Feuer n...
fang in einer B...
dem herrschenden...
liegenden hölzern...
es im Nu durch...
ten konnte. Zu...
Mannschaft des...
dem Feu beschä...
schen Hilferuf...
war, war das g...
und jeder Rett...
die Feuerspritze...
konnten nicht ge...
sehr wenig gere...
landsregister bl...

Um das Ung...
zwei Menschenle...
Beaub Wirtin...
im Rauche erst...
4-50 Köpfe z...
fast allem entbl...
lichteiten, Mobb...
wird auf 300...
Die Nachrich...
nicht Herzen...
Mitbürger zu rü...
liebe zu bethätig...
lungen angeste...
schnell wie mög...

Die Nachbar...
lich ihre Wohn...
Zwei Mitglie...
schon Donnerst...
um die nöthig...
Auf Kunde...
Fr. Bischof...
berren gericht...